

# Die Lawine




# Die Lawine



**F**erien! Endlich Ferien! Die Sonne klettert gerade über die hohen Schweizer Berge. Mit einem Satz ist Henri aus dem Bett. Er öffnet das Fenster weit. Nichts ist schöner als strahlender Sonnenschein, duftende Wiesen und schulfrei. Er hat sich sehr auf diese Ferien gefreut. Sein Vater hat ihm nämlich ein tolles Versprechen gemacht. Zum ersten Mal darf er hoch oben in den Bergen die Schafe weiden. Ganz allein! Henri ist mächtig stolz darauf.



**D**as Waschen und Frühstücken geht an diesem Morgen außergewöhnlich schnell. Die Mutter muss überhaupt nicht drängen. Während sie ihm den Rucksack packt und aufsetzt, gibt ihm der Vater noch ein paar Tipps mit auf den  Weg. Erwartungsvoll stapft Henri los.


Schafe hüten, das ist keine Arbeit für den blonden Schweizer Jungen. Ganz im Gegenteil. Es ist sein liebstes Hobby.



**W**ährend die Schafe zufrieden weiden und sich die allerbesten Grasbüsche aussuchen, beobachtet er Käfer. Außerdem begeistern ihn die hübschen Wiesenblumen. Wenn er neue entdeckt, dann sucht er ihren Namen in seinem Naturkundebuch. Oft wandert sein Blick weit in die Ferne, wo die Gletscher mit ihrem „ewigen“ Eis leuchten. Hier oben ist es still und man kann gut nachdenken. Manchmal muss Henri laut lachen, wenn ein paar freche Lämmer ulkige Luftsprünge machen oder ihre Kämpfchen vorführen. In den Bergen die Herde weiden, das ist herrlich spannend.







Oh, dort kommt ein Wanderer den schmalen Pfad herauf.

„Grüezi, Junge. Wie heißt du?“

„Grüezi, ich bin der Henri.“


„Wie alt bist du?“

„Ich bin 10 Jahre alt.“

„Und du bist ganz allein hier oben? Hast du denn keine Angst?“

„Überhaupt nicht. Ich habe Ferien und darf zum ersten Mal allein die Schafe hüten.“

„Gratuliere! Du bist ein tüchtiger Junge. Wirklich mutig! Henri, dann bist du ja ein richtiger Hirte.“



**S**ag mal, kennst du eigentlich den ‚Guten Hirten‘?“

„Nein ... wer ist das?“

„Das ist der Herr Jesus. Der Sohn Gottes. Vor etwa 2000 Jahren kam Er auf die Erde, um den Menschen Gottes Liebe zu zeigen.“

Das hat Ihn sein Leben gekostet. Er starb wie ein Verbrecher am Kreuz, obwohl Er niemals ein Unrecht getan hat. Aber Gott hat Ihn nach drei Tagen wieder vom Tod auf-erweckt. Viele haben Ihn danach gesehen. Jetzt ist Er wieder im Himmel. Er sucht verlorene Schafe und will sie retten.“

„Das verstehe ich nicht. Was sind das denn für verlorene Schafe?“

„Die Antwort steht in der Bibel. In dem Buch, das uns alles über Gott und Jesus Christus sagt. Dort vergleicht der Herr Jesus jeden Menschen mit einem Schaf, das ungehorsam ist und am liebsten eigene Wege geht. Wer ohne Jesus lebt und nicht an Ihn glaubt, der ist ein verlorenes Schaf. Eins, das macht, was es will. Der ‚Gute Hirte‘ liebt es trotzdem. Er möchte, dass es auf seine Stimme hört und Ihm nachfolgt. Denn es ist sein größter Wunsch, dass es in den Himmel kommt.“

„Kann er mich auch dahin bringen, wenn ich gestorben bin?“



„Ja, das kann Er. Aber zuerst muss noch etwas geschehen. Du musst den Herrn Jesus bitten, dass Er dir deine Sünde vergibt und auch alles andere Verkehrte, was du je getan hast.“  
Henri wird rot.

„Willst du das, was dem ‚Guten Hirten‘ nicht gefällt, die schlechten Geheimnisse und alle Sünde in einem Gebet zugeben und um Vergebung bitten? Er vergibt dir alles und du kannst ein ganz neues Leben anfangen.“

Henri denkt eine Weile nach. „Kann ich das jetzt gleich machen?“ Er wünscht sich sehr, ein reines Herz zu bekommen. Der Wanderer setzt sich zu ihm und beginnt das Gebet. Dann betet Henri. Er sagt alles, was ihm einfällt: die Schlägerei auf dem Schulhof, den bohrenden Neid. Er gibt zu, dass er auch schon mal geklaut hat. Alles spricht er bei dem aus, der auch für seine Sünden gestorben ist.

„... Herr Jesus, all das Schlechte, das ich getan habe, tut mir leid. Vergib mir meine Sünden. Sei Du ab jetzt mein ‚Guter Hirte‘. Ich möchte Dir gehören. Amen.“



**S**olche Gebete erhört der Herr Jesus immer sofort. Henri ist richtig erleichtert. Endlich ist alles weg was ihn stark bedrückt hat.

„Das ist der schönste Ferientag. Ich bin sooo glücklich!“



**I**rgendwie ist der Himmel plötzlich noch blauer, die Sonne scheint wärmer und er macht Luftsprünge wie ein aufgedrehtes Schaf.



„Henri, jetzt gehörst du Jesus, dem ‚Guten Hirten‘. Er hat dich gesucht und gefunden. Niemals wird Er dich verlassen. Zum Abschied will ich dir noch einen kurzen Bibelvers lernen. Er heißt: ‚Der Herr ist mein Hirte‘. Es sind nur fünf Worte. Für jeden Finger deiner Hand ein Wort.

Das geht so: Streck die Finger deiner linken Hand aus und halt mit der anderen Hand

den Daumen fest

jetzt halt den Zeigefinger

nun halt den Mittelfinger

jetzt den Ringfinger

zuletzt den kleinen Finger


**DER  
HERR  
IST  
MEIN  
HIRTE.**

Henri wiederholt den Vers und hält bei jedem Wort einen Finger seiner linken Hand. Den vierten drückt er besonders fest und betont: „Der Herr ist MEIN Hirte!“



**Ü**berglücklich erzählt Henri am Abend den Eltern sein Erlebnis. „Jetzt gehöre ich Jesus“, sagt er und zeigt es an seinen Fingern: „Der Herr ist MEIN Hirte!“

Vor lauter Freude kann er an diesem Abend fast nicht einschlafen. Immer wieder lässt er seine Finger den Bibelvers „aufsagen“: „Der Herr ist MEIN Hirte!“



**A**llmählich gehen die Ferien zu Ende.  
Leider!

Mit dem Schulbeginn kommt langsam der bunte Herbst über die Berge. Das Laub der Bäume glitzert in der Sonne wie lauter Gold. Danach dauert es auch gar nicht mehr lang, bis eines Morgens eine weiße Schneedecke verkündigt:

Der Winter ist da! Und der kann in den Schweizer Bergen durch Lawinen sehr gefährlich sein. Henri stapft durch den hohen Schnee. Unterwegs geht ihm noch einmal die Mathearbeit durch den Kopf. Er denkt, hoffentlich ... Dann sieht er schon den Vater, der ihn an der Haustür erwartet.



„**W**ie gut, dass du da bist. Mutter geht es schlecht. Wir mussten den Arzt rufen. Hier, nimm das Rezept und lauf in die Apotheke unten im Dorf.“ Für Henri ist es keine Frage gehorsam zu sein. Er würde alles für seine Mutter tun. In der einen Hand das Rezept, in der andern ein Butterbrot, so stapft er noch einmal den Berg hinunter.

Wie gut, dass der Apotheker die Arznei vorrätig hat.

„So, Junge, nun lauf schnell nach Haus, bevor es dunkel wird. Und gute Besserung für deine Mutter!“

„Vielen Dank. Auf Wiedersehen!“

Auf dem Heimweg merkt er, wie seine Füße allmählich müde werden. Doch er ist sicher, dass er vor Einbruch der Dunkelheit daheim sein wird.

**P**lötzlich hört er ein dumpfes, donnerndes Geräusch. Wie ein Gewitter. Aber es ist kein Gewitter. Es ist ..., es ist eine heranrollende Lawine. Der Schrecken fährt Henri durch und durch. – Wegrennen, denkt er. Schnell wegrennen! Doch es ist zu spät.

**D**ie Lawine saust ins Tal. Sie holt ihn ein und begräbt ihn unter ihrer riesigen, schweren Schneemasse.

Zu Hause wartet der Vater ungeduldig. Er schaut immer wieder auf die Uhr. Hatte er vorhin nicht in der Ferne ein merkwürdiges Dröhnen gehört? Henri müsste doch längst da sein. Wo er nur bleibt? Die kranke Mutter macht sich große Sorgen und faltet die Hände zum Gebet.

Der Vater geht ans Telefon. „Grüezi, Herr Brunner, war unser Sohn bei Ihnen in der Apotheke? ... Waaas, so lang ist er schon auf dem Rückweg? ... Ja, ja, das denken wir auch, er müsste doch längst daheim sein. ... Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ ...

Des Vaters Stimme zittert, als er sich verabschiedet. Schnell nimmt er die Laterne. Er alarmiert die Bauern und zieht mit ihnen los, um seinen Sohn zu suchen.

**S**tundenlang graben sie in dieser kalten Nacht in den riesigen Schneemassen einer niedergegangenen Lawine. Würden sie den Jungen lebend finden? Keiner sagt ein Wort. Eine furchtbare Ahnung macht sie stumm.

Endlich entdecken sie ihn. Der Vater beugt sich über seinen leblosen Sohn. Jede Hilfe kommt zu spät. Henri ist tot.



**F**assungslos betrachten sie den Verunglückten. Sie entdecken, dass seine rechte Hand den linken Ringfinger hält. Der Vater versteht sofort, was das zu bedeuten hat. Im Sterben

hat Henri an seinen ‚Guten Hirten‘ gedacht ...  
„Der Herr ist MEIN Hirte“.

Jetzt ist er bei Ihm. Seine Angst ist vorbei.  
Für immer.

## Kennst du Psalm 23?

Geschrieben hat ihn D\_\_\_ i \_\_, der auch die Schafe seines Vaters hütete.

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.

Er l\_\_\_\_\_ mich auf grünen Auen,  
und \_\_\_ h \_\_\_ mich zu stillen Wassern.

Er e\_ q \_\_\_\_\_ meine Seele.

Er l\_\_\_ t \_\_\_ mich in Pfaden der Gerechtig-  
keit um seines Namens willen.

Auch wenn ich wanderte im Tal des Todes-  
schattens, fürchte ich nichts Übles,  
denn du bist bei mir, dein Stecken und dein  
Stab sie \_\_\_\_\_ s \_\_\_\_\_ mich.

Du \_\_\_ r \_\_\_\_\_ vor mir einen Tisch  
angesichts meiner Feinde;  
du hast mein Haupt mit Öl \_\_\_ s \_\_\_\_\_,  
mein Becher fließt über.

Fürwahr, Güte und Huld  
werden mir folgen alle Tage meines Lebens;  
und ich werde wohnen  
im Haus des Herrn auf immerdar.



In diesem Lückentext fehlt sehr Wichtiges.  
Trage ein, was der ‚Gute Hirte‘ für dich tut.

erquickt – tröstet – lagert – gesalbt –  
führt – bereitest – leitet

→ **Unser Tipp:** Lern doch diesen Psalm auswendig.  
Jeden Tag einen Abschnitt, dann ist es nicht  
schwer. Und dann mach ihn zu deinem Gebet.

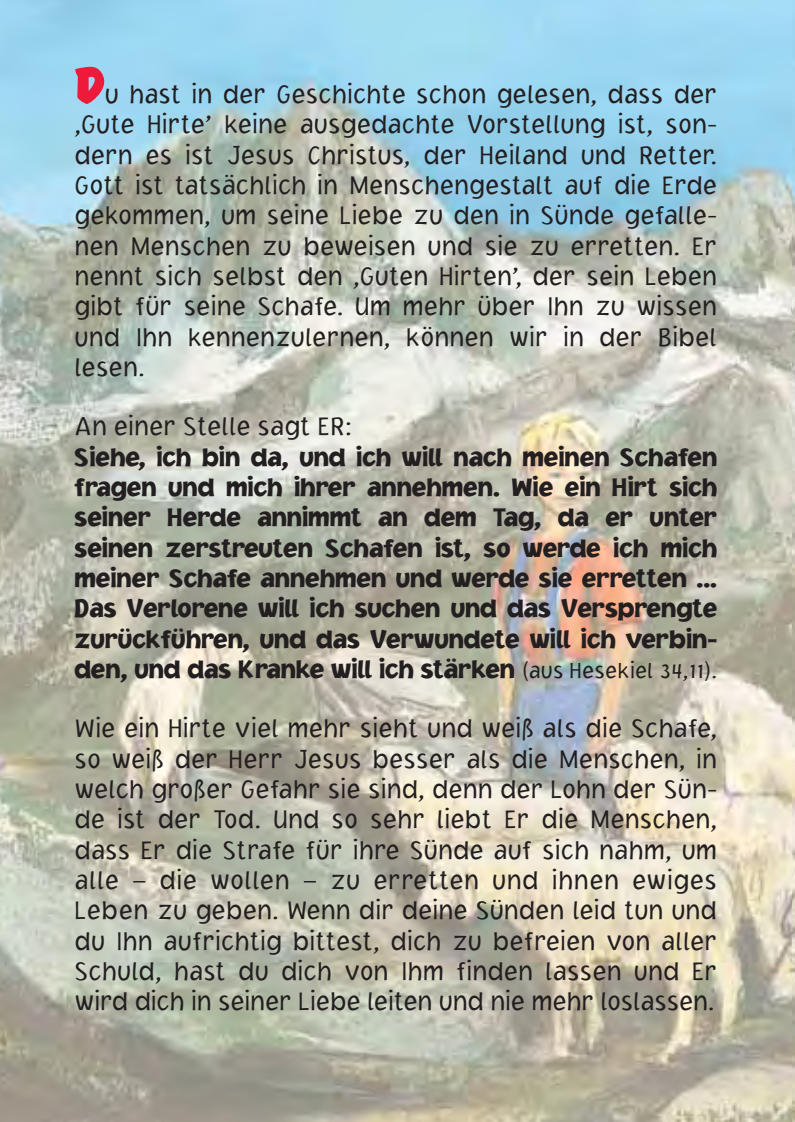
→ **Noch eine ganz wichtige Frage:** Ist der Herr Jesus  
auch dein ‚Guter Hirte‘?

Denke doch jetzt einmal darüber  
nach. Sprich mit dem Herrn  
Jesus. Sag Ihm, was dich  
bedrückt.

Bekenne Ihm  
deine  
Schuld, so  
wie es Hen-  
ri gemacht  
hat.

Dann gehörst  
du Ihm und weißt  
es ganz genau:  
Der Herr ist MEIN Hirte!





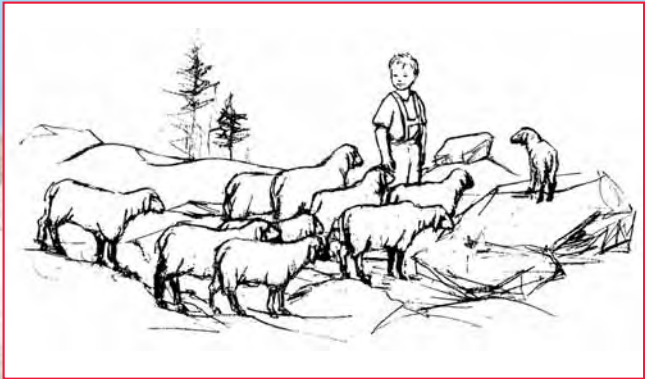
**D**u hast in der Geschichte schon gelesen, dass der ‚Gute Hirte‘ keine ausgedachte Vorstellung ist, sondern es ist Jesus Christus, der Heiland und Retter. Gott ist tatsächlich in Menschengestalt auf die Erde gekommen, um seine Liebe zu den in Sünde gefallenen Menschen zu beweisen und sie zu erretten. Er nennt sich selbst den ‚Guten Hirten‘, der sein Leben gibt für seine Schafe. Um mehr über Ihn zu wissen und Ihn kennenzulernen, können wir in der Bibel lesen.

An einer Stelle sagt ER:

**Siehe, ich bin da, und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen. Wie ein Hirt sich seiner Herde annimmt an dem Tag, da er unter seinen zerstreuten Schafen ist, so werde ich mich meiner Schafe annehmen und werde sie erretten ... Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückführen, und das Verwundete will ich verbinden, und das Kranke will ich stärken** (aus Hesekiel 34,11).

Wie ein Hirte viel mehr sieht und weiß als die Schafe, so weiß der Herr Jesus besser als die Menschen, in welcher großen Gefahr sie sind, denn der Lohn der Sünde ist der Tod. Und so sehr liebt Er die Menschen, dass Er die Strafe für ihre Sünde auf sich nahm, um alle – die wollen – zu erretten und ihnen ewiges Leben zu geben. Wenn dir deine Sünden Leid tun und du Ihn aufrichtig bittest, dich zu befreien von aller Schuld, hast du dich von Ihm finden lassen und Er wird dich in seiner Liebe leiten und nie mehr loslassen.

Henri zählt seine Schafe ...



... am Morgen



... am Mittag

Sind sie alle bei ihm? Hilf ihm beim Zählen!



## Lesen Sie die Bibel – das Wort Gottes!

Auf Wunsch senden wir dir völlig kostenlos und unverbindlich ein Neues Testament (2. Teil der Bibel) und weiteres Kindermaterial. Hast du Fragen? Bitte schreib uns. Gern geben wir dir Antwort.

VDHS © – 20209 Lawine

**Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 20209 · D-35713 Eschenburg**

Versandstelle für die Schweiz: **Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich**

**Garantie:** Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

